



**1933**  
stellte Wörgl sein  
Geldexperiment  
mit dem  
Schwundgeld  
wieder ein.



Fotos: AP, APA, Reuters

## Mit regionaler Währung gegen die Krise

Gegen die Hochfinanz, gegen Notenbanken, aber auch gegen die regionale Abwanderung. Das sind die Ideen, mit denen regionale Währungen antreten. Ohne Vertrauen in ein System geht es aber nicht. Das zeigt die Krise der digitalen Bitcoins gerade deutlich.

Bettina Pfluger

**Wien** – Das Vertrauen vieler Menschen in etablierte Währungen wie den Euro oder den Dollar hat infolge der Finanzkrise und der Schuldenpolitik gelitten. In diesem Umfeld ist 2009 die digitale Währung Bitcoin entstanden. Mit diesen aus komplexen Berechnungen entstehenden Werten kann in einigen Internet-Stores und vereinzelt auch im realen Leben bezahlt werden. Euro und Dollar können über Plattformen ebenfalls in Bitcoins getauscht werden.

Zwei dieser Plattformen – die japanische Mt. Gox und die kanadische Flexcoin – haben in den vergangenen Tagen die Schotten dichtgemacht, nachdem Hacker ihre Bitcoins abgezogen haben. Auf den Verlusten bleiben die Besitzer der alternativen Währung sitzen. Die Ursprungsidee – eine Währung abseits von Notenbanken und Aufsichten zu schaffen – könnte nun zur Falle werden, weil eben keine Behörde in das System regulierend eingreifen kann. „Dieses Beispiel zeigt, dass es nicht einfach ist, eine alternative Währung zu generieren“, sagt Monika Rosen-Philipp, Chefanalystin vom UniCredit Private Banking.

Bitcoins sind aber nicht der erste und nicht der einzige Versuch, eine alternative Währung einzuführen. Diese Ansätze hat es immer wieder gegeben. Historisch dokumentiert ist etwa das „Wörgler Schwundgeld“, das 1932 in der gleichnamigen Stadt im Tiroler Unterinntal entstanden ist. Damals in der Weltwirtschaftskrise und der Deflation wurde das Geld mehr wert. Statt mit dem realen Geld einzukaufen, blieb dieses auf

der Bank liegen, womit die Wirtschaft absackte. Das (mit echtem Geld hinterlegte) Schwundgeld wurde ausgegeben und verlor jeden Monat ein Prozent seines Wertes – damit wurde der Anreiz geschaffen, das Geld auszugeben und nicht zu horten. Die Wörgler kurbelten damit ihre Wirtschaft an. Das System hallte als „Wunder von Wörgl“ nach und zog viele Interessenten – auch aus Übersee – an. Die Oesterreichische Nationalbank schob dem System aber einen gerichtlichen Riegel vor, weil allein ihr das Recht auf die Ausgabe von Geld zustand. Im September 1933 stellte Wörgl sein Geldexperiment ein.

### Sterntaler und Chiemgauer

Dennoch poppen immer wieder alternative Systeme auf. In Deutschland etwa existieren heute mehr als 30 Alternativwährungen mit klingenden Namen wie „Chiemgauer“, „Sterntaler“, „Havelblüte“ oder „Lindentaler“. Die dahinterstehenden Systeme sind vielschichtig. Oft handelt es sich dabei um Tauschplattformen, wo etwa Geigenunterricht gegen Fliesenlegen getauscht wird. Es gibt aber auch Alternativen, die mit Scheinen agieren.

Ein solches Beispiel ist etwa der „Chiemgauer“, das Regionalgeld in Bayern. Erfunden wurde es 2002 vom Waldorfschullehrer Christian Gelleri mit sechs seiner Schüler. Aufgrund der Größe wurde 2007 eine Genossenschaft gegründet. Heute kann in mehr als 600 Akzeptanzstellen mit dem „Chiemgauer“ bezahlt werden. Mittlerweile sind sogar Mikrokredite in Regionalgeld möglich. Seit 2010 wurden mehr als 400 Mikrokredite mit in Summe mehr



**Bitcoin**  
Die digitale Währung wurde 2009 gegründet. Zwei Bitcoin-Börsen sind zuletzt aus dem Netz verschwunden.

als zwei Millionen Euro vergeben. In Österreich gibt es ebenfalls mehrere alternative Währungen. Am bekanntesten ist der 2005 eingeführte „Waldviertler“, der dem System des Schwundgeldes folgt. Ziel ist es, die Region zu stärken, indem Produkte vor Ort gekauft werden. Das Regiogeld soll die Bindung dafür schaffen. Ob das gelingt, wird nicht gemessen.

Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Waldviertler steigt jedoch kontinuierlich. Im Jahr 2009 wurden 40.000 Waldviertler ausgegeben. „Heuer haben wir bereits 55.600 Waldviertler im Umlauf“, sagt Sabine Schopf, Sekretärin vom Waldviertler Verein für regionale Währung. Kredite sind nicht angedacht. Dafür wäre die Administration zu aufwändig, erklärt Schopf.

Ulrich Kater, Chefvolkswirt der Deko-Bank, sieht in all diesen Bestrebungen „die Sehnsucht, die großen Probleme der Politik und der Hochfinanz zu vermeiden, wenn man die Währung näher vor der Haustüre hat“. Laut Kater stoße man mit solchen Konzepten aber früher oder später auf die gleichen Probleme wie mit offiziellen Währungen, etwa wenn Schuldner nicht mehr zahlen können. „Das sind Versuche, nur die guten Seiten von Währungen zu sehen und zu erleben. Eine Währung ist aber ein komplexes Gut, das manchmal auch Schwierigkeiten macht“, sagt der Ökonom.

Dennoch gibt es immer wieder neue Ansätze: Im Entstehen ist derzeit der Solarcoin. Besitzer von Solaranlagen sollen damit für die



**Chiemgauer**  
Die bayerische Regionalwährung wurde 2002 eingeführt. Auch Kredite in dieser Währung sind möglich.

**Waldviertler**  
Die Regionalwährung wurde 2005 eingeführt. Heuer sind 55.600 Waldviertler im Umlauf.



Einspeisung ihres Stroms und für die Nutzung erneuerbarer Energien belohnt werden. „Bei diesem System steckt zumindest die Idee eines realen Assets dahinter“, sagt Rosen-Philipp. Dennoch müsse sich erst zeigen, ob so ein System in Schwung komme.

### Ein Plättchen Gold

Nicht vergessen werden darf, dass auch Gold letztlich eine Alternativwährung ist. Dem Argument, man könne damit im Fall des Falles kleine Beträge nicht bezahlen, stellt der Schweizer Anbieter Valcambi mit den „Combi-Bars“ eine Alternative entgegen. Aus diesen Goldtafeln lassen sich 50 oder 100 Ein-Gramm-Plättchen abbrechen, die man im Krisenfall als Zahlungsmittel einsetzen könnte.